

SZENE WHATCHER

No. 162
16. April 2002

Das Flyer-Zine der trivialen Szene und
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995



Micky Maus meets Bravo?

«Jetzt noch fetter!» Eine Devise, die bei der Konzeption der neuen *Micky Maus*... sorry, des neuen *Micky Maus Magazins* (MMM) wohl eher aus der Not heraus entstanden ist als auf Grund einer visionären Werbe-Strategie. Ist schon klar, irgendetwas mussten sich die Neuberliner für ihr Weekly-Flaggschiff einfallen lassen um den ständig sinkenden Verkaufszahlen zu trotzen.

Aber was bekommen die Kids jetzt wirklich für € 1,80? Nun, fett heisst eben fett, und das bekommt man zunächst einmal mit zusätzlichen Seiten aber auch mit mehr Gimmick hin. Überhaupt nimmt das Gimmick-Fieber ausser-

halb der ernstzunehmenden Sammlerszene rasant zu. Allerdings ist das gar nicht mehr so lustig, was da in den Heften daherkommt, denn inzwischen hat Egmont/Ehapa dem Bastelbogen schon lange ade gesagt und bestückt das *Maus*-Produkt mit Voll-Beilagen - ist ja auch einfacher, und warum soll man ewig herumpopeln bis der Gimmick steht. Irgendwann bekommt man zur kompletten Eisenbahnanlage einfach ein *MMM* dazu, das erinnert an Tchibo «Möchten Sie zu der Werkzeugbank vielleicht auch eine Packung Kaffee?»

Handelt es sich hier um langfristig geplanten Wahnsinn?

Hat sich Egmont/Ehapa in scharfer Vorausplanung den Kult-Gimmick-Träger *YPS* unter den Nagel gerissen, um eventuelle Konkurrenz für *MMM* aus dem Weg zu haben. So ganz abwegig scheint das nicht zu sein, zumal die Planung für das neue *MMM* bestimmt nicht auf die Schnelle durchgezogen wurde - und ausserdem hat der Verlag ja rasch noch ein paar Alibi-Nummern von *YPS* unters Volk geworfen.

Was gibt's noch für's Geld? Einen dickeren Umschlag, damit der Gimmick nicht sofort das Cover zerfetzt, der Sammler wird's danken, und natürlich Carl Barks. Der Relaunch kommt am grossen Meister nicht vorbei und macht sogleich mit *Im Land der viereckigen Eier* auf, zwar mit leicht entstaubtem Sprachgebrauch, immerhin ist die Autorin der deutschen Ur-Fassung, Frau Dr. Erika Fuchs, inzwischen 95 Jahre alt, aber ohne Barks keine *MM*, Tschuldigung, kein *MMM*.

Hatte der Ehapa Verlag nicht irgendwann Mitte der 70er das damalige *MM* rigoros entmüllt? Weg mit dem ganzen redaktionellen Beilagen-Firlefanz, Comics mussten ins Heft. Jetzt baut man auf das TV-Programm, eingesandte Witze und Lexikon-Wissen. Gab's das nicht alles schon in den 50ern beim *Reporter Flix*? Halbwissen à la «ich weiss was, Herr Lehrer» - kommen als Nächstes die Dr. Sommer-Ratschläge? Fett, fetter, am fettigsten?



Anachronismus oder Geniestreich:
Ein Comic-Magazin für die Kids der
Spass-Gesellschaft.

Von der Tödlichkeit des politischen Witzes

Man hat sich ja inzwischen an so Einiges gewöhnt. Da findet eine Manga-Ausstellung im Völkerkundemuseum statt oder eine Varieté-Veranstaltung im Restaurant des Hotel Berlin, warum also nicht auch eine Erich-Ohser-Ausstellung in der Bundes-Parteizentrale der SPD?

Von Aussen unterscheiden sich die Schaltzentren der grossen, bürgerlichen, deutschen Parteien kaum, zumindest kann man keine Unterschiede ausmachen, wenn man davor steht. Bizarre Glaskonstruktionen dominieren das unübersichtliche Bild und schreien es in die Welt hinaus: Eintopf-Architektur langt, um die neue Berliner Mitte zu verhandeln.

Warum dieser plumpe Angriff auf die Glaskasten-City? Nun, diese Ausstellung hätte viel besser in das Ambiente der Bonner «Barracke», der alten rheinischen SPD-Zentrale, gepasst, mit einem Touch Nachkriegsflair und die Erinnerungen an das Kriegsende und die Aufbaujahre. Warum dieses Verwirren von «Comic-Ausstellung» und Politik? Nun, Erich Ohser war ein Zeichner, der nicht nur lustige Bildergeschichten zu Papier brachte, sondern auch politische Provokationen, wenn man ihn liess. Und genau das will uns diese Ausstellung erzählen.

Hier findet man nicht nur die Ohser'schen Bild-Werke, die man eh schon kennt, sondern sehr viele Entwürfe, Skizzen und Fotografien aus dem Privatleben des Zeichners. Allerdings schwebt durch beide Ausstellungsräume ein permanenter Hauch von Geschichtsunterricht, der dem (jungen) Besucher bildhaft die antifaschistische Tradition der Sozialdemokratie vermitteln soll. Und so ganz nebenbei liegen in der dritten Etage auch die neuesten Ausgaben des *Vorwärts* aus, der Parteizeitung und das Sprachroh der SPD, für den Ohser schon in den frühen Dreissiger Jahren mit spitzer Feder und gefährlich bissigem Humor karikierte.

Neben den tagespolitischen Themen verarbeitete Ohser in seinen Karikaturen zunächst seine Ängste vor dem Nationalsozialismus und später seine Furcht vor der russischen Welt Herrschaft. Aber wie das so ist, man

erinnert sich später immer nur noch an die guten Dinge im Leben, und so werden Ohser's Wirken und sein Freitod am 5. April 1944, einen Tag vor seiner Verurteilung durch den Volksgerichtshof, von der Erinnerung an seine geniale Bildergeschichte *Vater und Sohn* dominiert, die er von 1934 bis 1937 unter dem Pseudonym e. o. plauen für die *Berliner Illustrierte* zeichnete.

Deshalb diese Ausstellung. Sie zeigt teilweise mit drastischer Deutlichkeit das (leider) weitgehend unbekannte Gesicht des Erich Ohser und seine Probleme in einer Welt die von Krieg, Grössenwahn, Armut und politischen Intrigen beherrscht wurde.

Highly recommended!

Willy-Brandt-Haus, Stresemannstr. 28, Berlin-Kreuzberg, noch bis zum 28. April 2002, immer von Di-So 12-18 h.



Erich Ohser: Mit dem
Zeichenstift gegen die Diktatur.

Kult und Kitsch im Gleichgewicht?

Chief Inspector Higgins betritt grinsend im schlaberig herunterhängenden Trenchcoat das Büro des verschrobener Yard-Chefs Sir John um einerseits über die jüngsten Verrücktheiten seines Bosses und andererseits über die aktuellen Mordfälle in der Themse-Metropole London informiert zu werden.

Nein, wir sitzen nicht in einem Vorstadt-Kino der 60er Jahre und verfolgen gebannt den neuesten Wallace-Streifen aus der Film-Schmiede von Atze Brauner, sondern lümmeln auf der Couch herum, während bei Super RTL ein «Wallace-Gruselkrimi» aus den Spätneunzigern die Werbung unterbricht.

Was wir hier sehen bricht uns zwar das Herz, macht uns aber auch in gleichem Masse neugierig. Wir lesen Edgar Wallace und denken Drache, Fuchsberger, Dor, Kinski, Fernau, Flickenschild, Sandrock, Clarin und Arent... à propos Arent, der ist als einziger immer noch dabei und spielt wieder eine humoristische Rolle, diesmal die des Sir John. Und das, obwohl er ausserhalb des cinematografischen Lebens ein sehr ernster Mensch ist - aber so sind sie, die Leute, die einen wirklich zum Lachen bringen.



Heinz Drache († 3. April 2002), eine Ikone der klassischen Edgar-Wallace-Filme. (RIP)

Wir lesen im Vorspann Edgar Wallace und greifen nach dem TV-Piloten um die Farbe aus dem Bild zu nehmen, wir erleben hufenweise Morde und wissen zum Schluss nicht mehr, wer wen warum gerächt hat und jetzt darauf wartet am Halse aufgehängt zu werden bis dass der Tod eintritt. Wir holen uns schon mal was zu Knabbern, auch wenn gerade keine Premiere-Werbung läuft und starren in ein Auge, das uns durch ein Loch im Wandgemälde beobachtet. Nachdenklich verfolgen wir, wie die gehetzte Scream Queen eine Wendeltreppe hinunterstolpert - die echte, alte Wendeltreppe kam in dieser Reihe leider nicht mehr ins Set (bis Mitte der 80er Jahre stand sie noch in den geheiligten Räumen in Haselhorst, und vielleicht steht sie dort noch immer?).

Die Musik nervt - zu stark klingt uns noch der Sound von Peter Thomas im Ohr, jene faszinierende Mischung aus Schulze und Free Jazz - trotzdem, die heutige Zappel-Mucke passt in die fast schon parodistisch anmutende Klapperschlange-Kulisse der Episode *Die unheimlichen Briefe*. Aber wir warten - auf «Blacky» Fuchsberger, Karin Dor

und... die nächste Folge, denn wir können es nicht lassen. Samstag, 20.4.2002 um 20:15 h auf Super RTL, Edgar Wallace: *Die vier Gerechten*, dt. Gruselkrimi (1998), mit: Gunter Berger als Higgins; Mariella Ahrens als Lane; Eddi Arent als Sir John; Rosalind Baffoe als Ann Pattison; Regie: Wolfgang F. Henschel; Drehbuch: Peter Jürgensmeier.



(vlnr.) Berger, Ahrens und Arent, die Helden im neuen Wallace-Aufguss.

Der Inhalt: Klein aber grosse Wirkung - Ein Tennisball sprengt den ehrenwerten Lord Paddington in die Luft. Hinter dem Anschlag stecken «Die Vier Gerechten», die am Tatort eine sonderbare Botschaft hinterlassen: «Wegen unzähliger Verbrechen zum Tode verurteilt und hingerichtet». Der Lord ist nicht ihr einziges Opfer. Immer mehr ehrenwerte Persönlichkeiten sterben. Dann entdeckt Higgins, dass ein Parfüm bei der Aufklärung des Falles eine wichtige Rolle spielt. Und dass zahlreiche Prominente die Köpfe eines organisierten Mädchenhandels sind.

Veranstaltungstipp:

Vom 26. bis 28. April 2002 finden die *Aktionstage am Wasser* in der Wassertorstrasse in Berlin-Kreuzberg statt. Am Samstag dem 27. April werden im Rahmen dieser Veranstaltung in der Zeit von 11-15 h auf überdachten Marktständen Comics, Bücher, CDs, Zeitschriften und andere analoge und digitale Medien von Profis und Hobby-Händlern angeboten. Leider konnte man in der Stadt bislang kaum, um nicht zu sagen keine, Werbung ausmachen, was nicht heissen muss, dass sich ein Besuch nicht lohnen würde, vielleicht ist man der einzige Kunde unter hunderten von Anbietern? Infos: 030-615 075 54

Ein wichtiger Hinweis aus dem Web:

«...Bin gerade bei einem Webcheck bezüglich unseres Online-Comics *TearTalesTrust* über den *Szene WHatcher* #152 gestolpert, in dem wir wegen der Preisverleihung des *Av@tar-Online-Comic Awards* auf der Frankfurter Buchmesse Erwähnung fanden. Zunächst mal freuen wir uns natürlich über Verweise auf unser Projekt, also ein dickes *Dankeschön*! ;-)

Dass unser Beitrag nicht mehr im Netz aufzufinden war, wie im Artikel bemängelt wurde, liegt schlicht daran, dass die Jungs von 310k.com es nicht geschafft haben, unseren Projektnamen richtig zu tippen(!). Wie sie es auch nicht schafften, bei der Präsentation auf der Messe für Sound zu sorgen - welcher beim *TearTalesTrust* durchaus mehr als nur eine Nebenrolle spielt (stimmt! Anm. d. Red.), und sich aus irgendwelchen Gründen dazu entschieden, nur einen Ausschnitt des Intros zu zeigen, welches formal mit dem eigentlichen Comic nur wenig zu tun hat...



Nun ja - der *TearTalesTrust* steht nach wie vor im Netz unter: <http://www.teartalestrust.de> und wir arbeiten noch immer aktiv an dem Projekt: Seit der Messe ist der Soundtrack noch einmal komplett überarbeitet worden und steht nun vollständig zum freien Download bereit - die englische Übersetzung geht in den nächsten Wochen online - eine CD-ROM-Version mit unkomprimierten Bildern und Sounds ist in Arbeit... Leif Rumbke»

Buchtipps:

In den USA ist unlängst ein Buch über die Arbeiten des enfant terrible der US-Comicszene, Simon Bisley, erschienen. Diese signierte Deluxe Ausgabe ist für all jene ein Muss, die dem Meister eh schon zu Füßen liegen, aber auch für solche, die sowohl muskelbepackten Kampfmaschinen als auch Mädels, die vor Rundungen aus ihren Klamotten platzen, nicht widerstehen können. Über Bisley, einen der gefragtesten Comic-Zeichner in den Staaten, wissen die meisten Fans recht wenig - mit diesem Defizit räumt das Werk gnadenlos auf. Hier finden sich mehr als 150 Zeichnungen (viele in full page!) von *Slain*, *LOBO* (!), *Judge Dredd* und all den anderen Raufbolden, die Bisley mit Vorliebe zu Papier bringt. Die Zeit drängt, denn die Limitierung auf 2.000 lässt schnell die Luft aus dem Sack, also ran... holy shit, what are you damn waiting for?

The Art Of Simon Bisley, Deluxe, signed & numbered tipped-in duotone bookplate (2.000), HC, 9x12 inches, 96 pages, \$ 29,95 (ca. läppische € 35.00!). Erhältlich bei Bud Plant (<http://www.budplant.com>, Product code: SIMD. Ab 18 Jahren!! (Die Amis sind eben etwas prüde.)

Impressum

Szene WHatcher #162, April 16, 2002 • © Joachim Heinkow
Herausgeber: Joachim Heinkow • Luisenstrasse 32, 12209 Berlin-Lichterfelde
tel 030-768 051 24 • 0171-681 74 11
Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow
E-Mail: heinkow@gmx.de und heinkow@planet-interkom.de
Internet: <http://www.szene-whatcher.de>

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen. Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. Szene WHatcher erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Vertreibung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.